

Poigen

1. Grünberg, 2. Poigen

1. Grünberg, Dorf

Literatur: Top. III 227; ENDL, Studien, 83; SCHWEICKHARDT I 188; KIESSLING 15; Bl. f. Landesk. 1892, 121.

Prähistorische Funde: Einzelne Steingeräte hier und in Poigen (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45), namentlich von den Äckern in der Höhe der Kirche zu Grünberg, wo eine größere Wohnstelle bestanden zu haben scheint.

Hier bestand die Stammburg des Geschlechtes der Grünberg, von denen 1156 Pepo de Gruniperc erscheint (MEILLER, Babenberger, 37). Dann folgten die Piber von Grünberg, die es 1318 an Ulrich von Meissau verkauften (Fontes VI 259). Diese veräußerten die Burg mit einem Hof zu Poigen 1321 an die Äbtissin Elisabeth zu St. Bernhard um 1000 Taler unter der Bedingung, die Burg fallen zu lassen.

Allg. Charakt. Im Tale des Taffabaches gelegen, Längenort mit mehreren dicht überwachsenen und male-
rischen Gehöften; von bewaldeten Hängen eingeschlossen, von der auf einem steil abfallenden Hügel gelegenen Kapelle überragt.

Kapelle. Kapelle zur hl. Margarete.

Eine Kapelle dieses Titels hatte bereits in der Burg Gr. existiert; Rudger der Piber hatte die Kapelle, die der Pfarre Strögen unterstand, am 21. Oktober 1299 von dieser Unterordnung eximieren lassen. Aus jener Zeit ist der Name eines Perchtoldus Capellanus de Gr. erhalten (Fontes VI 262 und 303). Nach der Reformation kam die Kapelle als Filialkirche an die Pfarre Neukirchen und mit dieser an das Wiener Jesuitenkollegium. Die Jesuiten richteten die Kapelle um 1665 neu her und versahen sie mit drei Altären, bauten 1726 den Turm an die Kapelle an und renovierten sie (Dekanatsarchiv Raabs). Sie war bis zur Zeit Kaiser Josefs II. ein beliebter Wallfahrtsort, woran noch einzelne Motivbilder erinnern.



Fig. 534 Grünberg, Kapelle (S. 462)

Äußeres. Äußeres: Bruchsteinbau, mit Ziegeln ausgemauert. Dem nach W. steigenden Terrain angepaßt (Fig. 534).

Fig. 534.

Langhaus.

Langhaus: W. Giebelfront mit vier kleinen Luken; rechteckige Tür mit rundprofilierem Gewände. — Mit im Verputze angedeuteter Quaderneinfassung; ein Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen in abgeschrägter Laibung. — S. wie N., das Fenster abgerundet. Der östlichste Teil mit kurzem Verstärkungspfeiler und einem angebauten, zylindrischen Treppentürmchen mit zwei größeren und einer kleineren Luke und einer Segmentbogentür. Ziegelsatteldach.

Turm. Turm: Im O. des Kapellenbaues; im untersten Teile mit einer Verstärkung aus Quaderpfeilern, die durch Bogen verbunden sind. Darüber Gesims mit Datum 1727. Der obere Teil mit Ortsteineinfassung. Der Turm im W. und N. mit fünf gerahmten, rechteckigen Fenstern übereinander. Zu oberst jederseits segmentbogig geschwungenes Schallfenster. Geschwungenes Ziegelzeldach.

Inneres. Inneres: Einfach gefärbelt.

Langhaus.

Langhaus: Rechteckig, flachgedeckt, mit einer um zwei Stufen erhöhten, rechteckigen Tür in Segmentbogennische im W. und einem Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen im S. und abgerundetem im N. Über dem einspringenden, gedrückten Triumphbogen im O. Jahreszahlen 1728 und 1866.

Chor: Der Chorraum, mit gratigem Gewölbe, ist durch eine Zwischenmauer in vierfüntel Höhe in den Altarraum und die dahinter befindliche Sakristei geschieden.

Chor.

Einrichtung: Hochaltar; Bildaufbau; Holz, schwarz und blau marmoriert. Das Bild rund abgeschlossen, hl. Margareta, von gewundenen Weinlaubsäulen flankiert, mit rahmendem, frei angesetztm, vergoldeten Rankenwerke; Gebälktrümmer und Giebelaufsatz. Laut Inschrift von den Erben des Adam Mayrhofer 1688 errichtet. Stark erneut.

Einrichtung.

Skulpturen: 1. Statuette; Holz, polychromiert (Streumuster), halblebensgroß, hl. Margarete (mit neuem Kreuzstabe; ausgebogene Haltung; lokale Arbeit vom Ende des XV. Jhs. (Fig. 536).

Skulpturen.
Fig. 536.

2. Zwei zusammengehörige, polychromierte Holzfiguren der Hl. Florian und Eustachius, beide in antikisierender Rüstung, mit offenen Helmen und wallenden Federbüschen; Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 535).

Fig. 535.

Mehrere geringe Votivbilder von 1710, 1730 (mit Ansicht von Grünberg), von 1672 usw.

Votivbilder.



Fig. 535 Hl. Eustachius (S. 463) Grünberg, Kapelle



Fig. 536 Hl. Margarete (S. 463)

Aquarell auf Papier (in der Sakristei), Ansicht von Eggenburg von S. aus gesehen; Art des Anton Mayer, Anfang des XIX. Jhs.

Glocke (Kreuz, hl. Familie): *Mich g. Filgrader und Hofbauer comp., Wien, 1795.*

Glocke.

2. Poigen, Dorf

Literatur: KIESSLING 15; PLESSER in Kremser Zeitung vom 27. Juni 1903; SCHWEICKHARDT VI 117; ADLER, herald.-genealog. Zeitschrift, 1876, 82.

Dieses unscheinbare Dorf war einst als Mittelpunkt des Poigreiches, das bereits 1076 als Peuchrich genannt wird (Mon. Boica IV 296) und als Sitz der Grafen von Piuge von Bedeutung. Letztere führten auch den Beinamen von Rebegau und waren angeblich ein Zweig der Grafen von Burghausen, Schala und Plain. Graf Hermann von Piugin und sein Sohn Gebhard werden um 1108 genannt (Bl. f. Landesk. 1880, 187, 184). Gräfin Hildeburg ist die Stifterin des Klosters Altenburg 1144. Sie hinterließ einen Sohn Hermann und zehn Töchter. Das Geschlecht ist von da an entweder ausgestorben oder

verarmt und in den Ritterstand zurückgetreten, da von nun an nur mehr „Ritter und Knappen“ von Poigen 1175 bis 1346 genannt werden. Eine Fortsetzung derselben sollen die 1759 ausgestorbenen Peuger von Reitzenschlag gewesen sein. Die hiesige kleine Feste gehörte noch 1403 dem Wolfgang Frauenhofer (Fontes XXI 287).

- Kapelle. Kapelle: 1831 erbaut und 1844 geweiht; nach einer Überschwemmung 1874 wieder hergestellt.
- Äußeres. Äußeres: Weiß verputzt, mit geringem, auch den Turm umlaufenden Sockel, profiliertem Kranzgesimse an den Langseiten des Langhauses und an dem ein wenig einspringenden, abgerundeten Apsisabschluß. An den Langseiten zwei einfach gerahmte Rundbogenfenster. Schindelsatteldach.
- Turm. Turm: Westlich vom Langhause; das gebänderte Untergeschoß durch das umlaufende Abschlußgesims des Langhauses abgeschlossen. Der oberste Teil von Lisenen eingefäßt. Über der Tür Rundbogenfenster, zu oberst je ein rundbogiges Schallfenster. Spitzes Ziegelpyramidendach.
- Inneres. Inneres: Langhaus, flachgedeckt, Chor durch Segmentbogen abgetrennt mit Halbkuppel.
- Einrichtung. Einrichtung: Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet. Mit gewundenen Säulen mit Weinlaub eingefäßt, an die Rankenornament frei angesetzt ist. Mitte des XVII. Jhs.; ganz erneut.
- Skulptur. Skulptur: Außen am Langhause; grauer Sandstein; hl. Dreifaltigkeit, Kruzifixus, unten hl. Familie. Um 1830.

Rodingersdorf, Dorf

Literatur: PLESSER, Burgen, 264; Geschichtl. Beilagen IX 252; FAHRNGRUBER 171; SCHWEICKHARDT V 138.

Prähistorische Funde: Einzelne Steingeräte, Reib- und Mahlsteine, Topfscherben u. a. (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45). Ältere Funde aus dem Engelshofenschen Besitz in Wien.

Ein gewisser Ruprecht gab um 1140 sein Gut wohl in diesem Rudingsdorf dem Stifte Göttweig. Andere Mitglieder eines Geschlechtes von R. erscheinen im XII. und XIII. Jh. 1325 erhält Altenburg hier Besitz. Das Schloß soll in der Nähe der Kirche bestanden und zuletzt drei Schwestern gehört haben, welche von den Schweden, die angeblich auch den Ort (1645) verwüsteten, getötet worden seien.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Laurenz.

Ist eine Filiale von Eggenburg. Schon 1281 mußten für diese Kirche Zahlungen nach Eggenburg geleistet werden. Sie war damals dem hl. Ägydius (St. Gilg) geweiht und erhielt 1379 eine Stiftung zum ewigen Lichte. Um jene Zeit erscheint sie im Pfarrverzeichnisse; bis 1541 hatte sie noch eigene Seelsorger und fiel dann an Eggenburg zurück (Geschichtl. Beilagen VIII 458, 503, 513; IX 252; Hippolytus 1863, 146). In einem Berichte von 1675 heißt es: *In R. ein Filialkirchel, welches vor 80 und mehr Jahren durch die Ketzer ruiniert auch kein Gottesdienst propter violatam ecclesiam ist noch gehalten worden.* Den Wiederaufbau der Kirche verdankt R. dem Propste Albrechtsburg von Eggenburg, der die Steinarbeiten 1727 von Ferdinand Steinböck herstellen ließ. Die Reaktivierung der Pfarre erfolgte erst 1775 durch das Stift Geras, nachdem die Pfarrleute die Kaiserin Maria Theresia gelegentlich einer Reise durch den Ort darum gebeten hatten. 1869 Neueindeckung von Langhaus und Chor, 1882 des Turmes, 1906 und 1907 bunte Verglasung der Fenster.

- Beschreibung. Beschreibung: Unbedeutende, barocke Dorfkirche um 1725 mit neuem Westturm.
- Äußeres. Äußeres: Grünlich gefärbelter Backsteinbau, mit umlaufendem, gemalten Sockel, gekehltm Kranzgesimse.
- Langhaus. Langhaus: W. Rechteckig, mit aufgesetztem, gestutzten Volutengiebel, der den Turm trägt. Rechteckige, gerahmte Tür, darüber rechteckiges, gerahmtes Fenster; im Aufsätze rechteckiges Fenster. — N. Mit zwei hohen Rundbogenfenstern in Rahmung und rechteckige Tür, zu der drei Stufen hinaufführen. — S. Fenster wie im W.; in einer Abschrägung zum Anbau östlich vom Chore rechteckige Tür. — Ziegelsatteldach.
- Chor. Chor: Einspringend, rechteckig; im N. und S. kurzes Rundbogenfenster, im S. darunter Anbau. — O. Ungegliedert. — Ziegelwalmdach.
- Turm. Turm: Über der Westfront; von zirka 1870.
- Anbau. Anbau: Im S. des Chores; ebenerdig, rechteckig, mit rechteckigem Fenster im O. und S.; Blechpultdach.